

Oberflächlichkeit während der Ermüdung entsteht vielleicht eine Verminderung des Gasaustausches in der Lunge. Diese gleicht sich nachher mehr durch Vertiefung als durch Beschleunigung des Athmens aus.

ASCHAFFENBURG (Halle).

CESARE ROSSI. **Sulla durata del processo psichico elementare e discriminativo nei sordomuti.** *Rivista sperim. di fren.* 27, 399—414. 1901.

Bei einer vergleichenden Feststellung der einfachen Reaction, der Unterscheidungs- und Wahlreaction auf Tasteindrücke bei Gesunden, unterrichteten und nicht unterrichteten Taubstummen, fand ROSSI deutliche Unterschiede. Am langsamsten war die Reaction bei den nicht unterrichteten Taubstummen; dann folgten die unterrichteten, wobei diejenigen im Vorthail waren, die ihre Taubheit nach der Geburt bekommen, gegenüber den Taubgeborenen, endlich die Gesunden. Die Leistungen der Aelteren waren besser als die der Jüngeren. Der Einfluß des Unterrichtes und der damit verbundenen geistigen Entwicklung ist unverkennbar.

ASCHAFFENBURG (Halle).

J. SETH. **The Utilitarian Estimate of Knowledge.** *Philos. Review* 10 (4), 341—358. 1901.

Ist Wissen Selbstzweck oder nur Mittel zum Zweck? Das erstere behauptete die griechische, das letztere die moderne Philosophie, mag sie nun moralistisch die theoretische der praktischen Vernunft unterordnen (KANT), mag sie metaphysisch den Intellect zum Diener des Willens machen (SCHOPENHAUER), mag sie utilitaristisch die Erkenntniß lediglich in den Dienst der Selbsterhaltung und des praktischen Thuns stellen (JAMES). S. hält beide Extreme für unzureichend und charakterisirt seinen synthetischen Standpunkt etwa in folgenden Thesen: Es ist ein Irrthum das intellectuelle Leben zu isoliren und zu verselbständigen und als die höchste oder gar allein werthvolle Lebensform zu betrachten. Erkenntniß ist nur ein Theil der gesamten Lebensfunction. Aber als dieser Theil hat sie nicht nur instrumentalen Werth als Mittel zu einem außerhalb ihrer selbst liegenden Zweck, sondern sie ist ein integrierender Theil des Lebenszweckes selbst, und erst in diesem ihrem inneren Werth liegt ihre ethische Bedeutung.

W. STERN (Breslau).

R. HAMANN. **Das Problem des Tragischen.** *Zeitschrift f. Philosophie u. philos. Kritik* 117 (2), 231—249. 1901.

Das Tragische ist kein Gefühlszustand; denn man kann etwas „tragisch“ nennen, ohne irgend etwas zu fühlen. Das Tragische ist aber auch nicht ein objectives Geschehen, ein bestimmtes Verhältniß von Dingen der Welt zu einander. Denn was dem einen als tragisch erscheint, z. B. das Schicksal des Sokrates, kann von einem anderen, der sich etwa auf den Standpunkt des Sokrates selbst stellte, mit heiterer Ironie aufgefaßt werden. Je nach dem Standpunkt des Urtheilenden verschiebt sich das Urtheil. Das Tragische ist also die Spiegelung eines Ereignisses in unserer Weltanschauung. „Es ist, bildlich gesprochen, der Winkel, den Ereignisse, Zustände, Verhältnisse als objective Thatfachen mit unserer ethischen Norm,